

KSB statt Olympia

Rösti statt Sushi, Badge statt Stoppuhr, Patienten statt Profisportler. Wie die Schweizer Olympia-Hoffnung Chiara Scherrer ihren Sommer am KSB statt bei den Olympischen Spielen in Japan erlebte, und wieso dies für sie grosses Glück im Unglück bedeutete, erfahren Sie im Stichwort-Interview.

INTERVIEW Vivien Wassermann FOTO Stefan Wey, zVg

Steckbrief Chiara Scherrer

Disziplinen

1500 m, 3000 m, 5000 m Steeple (Hindernislauf mit Wassergraben), Cross & Strassenläufe

Erfolge 2019

4. Rang an Sommeruniversiade in Napoli über 3000 m Steeple
Schweizermeisterin Kurzcross
Vizeschweizermeisterin über 10 km Strasse
Vizeschweizermeisterin über 1500 m und 800 m
Teilnahme Cross EM in Lissabon

Erfolge 2018

4. Rang U23 Cross EM in Tilburg (NED)
Teilnahme Leichtathletik EM Berlin
U23 Schweizerrekord über 10 km Strasse
U23 Schweizerrekord über 3000 m Steeple
Schweizermeisterin 10 km
Schweizermeisterin 3000 m Indoor
Vizeschweizermeisterin 1500 m



Ein gelungener Start ...

... erleichtert den Anfang eines Wettkampfes. Einen guten Start hatte ich auch am KSB, wo ich vom Team sehr gut aufgenommen worden bin. Viele Mitarbeitende kannte ich bereits von meinem ersten Physio-Praktikum in der Akutgeriatrie im Jahr 2018. Dieses Mal bin ich in der Orthopädie. Es gefällt mir am KSB sehr, weil ich Einblicke in das richtige Spitalleben bekomme.

Die grösste Enttäuschung 2020...

... war der geplatzte Traum von einer Teilnahme an den Olympischen Spielen in Japan. Denn meine Chancen für die Qualifikation standen sehr gut. Im Mai und Juni wären die Qualifikationen gewesen und gemäss dem Stand des letzten Jahres hätte ich es wahrscheinlich geschafft. Zudem hatte ich mein ganzes Studium darauf ausgerichtet, im Sommer nicht zu arbeiten, um mich stattdessen voll auf den Sport zu konzentrieren. Von daher war ich natürlich etwas enttäuscht.

«Ich bin sehr dankbar, dass das KSB mir spontan die Chance gegeben hat.»

Der glücklichste Zufall 2020...

Ich bin sehr froh und extrem dankbar, dass das KSB mir spontan die Chance gegeben hat, ein Praktikum während dieser plötzlich frei gewordenen Zeit zu absolvieren.

Die halbe Flugstrecke nach Tokyo...

... werde ich nach den 3 Monaten am KSB kilometertechnisch zurückgelegt haben. Ich komme aus Winterthur und brauche zum KSB mit dem ÖV etwa 75 bis 90 Minuten pro Strecke. Dies viermal die Woche, da ich im 60 Prozent-Pensum über vier Tage verteilt arbeite. Aber ich versuche, die Zeit im Bus möglichst sinnvoll zu nutzen.

Eigenständiges Arbeiten ...

... schätze ich sehr. Und so darf ich, da ich bereits kurz vor dem Abschluss meines Physiotherapie-Studiums an der ZHAW Winterthur stehe, hier selbständig auf der Station schauen, dass die Patienten wieder auf die Beine kommen. Zudem betreue ich auch ambulante Patienten, die zum Beispiel mit Knie- oder Schulterbeschwerden kommen.

Eine überraschende Diagnose ...

... erhielt ich im Jahr 2016. Ich hatte damals zunehmend Probleme beim Atmen und einen hohen Puls. Und das, obwohl ich als Sportlerin selbstverständlich Nichtraucherin bin. Schliesslich wurde eine Lungenembolie bei mir diagnostiziert. Die Anti-Baby-Pille kann anscheinend auch bei Nichtraucherinnen im Fall einer Genmutation, die eine Blutgerinnungsstörung hervorruft, dazu führen. Zum Glück habe ich die Erkrankung gut überstanden.

Das medizinische Wissen aus dem Studium ...

... hilft mir als Athletin, meinen Körper besser zu verstehen.

Die Vereinbarkeit von Praktikum, Training und Covidmassnahmen ...

... ist anstrengend, aber gelingt mir ganz gut. So trainiere ich momentan einmal am Tag, am Wochenende zweimal. Das ist natürlich etwas weniger, als wenn ich nicht nebenbei arbeite. Zwei bis dreimal pro Woche trainiere ich mit meinem Trainer beziehungsweise in der Gruppe. Während der Wochen des Lock-Downs habe ich natürlich ganz allein trainiert. Aber als Läuferin hatte ich es damit besser als die Sportler anderer Disziplinen. Ich konnte jederzeit überall laufen gehen, nur der Kraftraum blieb verschlossen.

Auf der Zielgraden ...

... ist es wichtig, die Zähne zusammenzubeissen und konzentriert zu bleiben. Mein nächstes sportliches Ziel ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2021 sowie eine Medaille im internationalen Bereich. An der Sommeruniversiade im letzten Jahr sowie bei der U23 Cross EM in 2018 wurde ich jeweils Vierte. Meine beruflichen Ziele sind die Arbeit in einer Privatpraxis im ambulanten Bereich oder auch in der Sportphysiotherapie. ■



« GITA GÄBEL LEITUNGSTEAM PHYSIOTHERAPIE

Von Seiten der KSB Physiotherapie bieten wir Leistungssportlern sehr gerne Praktika an. Denn diese Studierenden sind meist sehr engagiert und extrem motiviert. Natürlich benötigen sie aufgrund ihres straffen Trainingsplans viel Flexibilität in Bezug auf die Arbeitszeiten. Hierbei versuchen wir, ihnen weitestgehend entgegenzukommen. Andererseits profitieren wir als Arbeitgeber davon, dass diese überaus dankbaren Studierenden infolge auch Werbung für das KSB als Arbeits- bzw. Behandlungs-/Therapiestätte machen. Zudem können auch wir Physiotherapeuten dadurch aus erster Hand erfahren, wie die aktuellen Trainingsmethoden sind und welche neuen Trends sich im Leistungssport abzeichnen. Auch neue Mitarbeitende, die früher Leistungssport betrieben haben, schätzen wir als besonders strukturiert und hoch motiviert im Arbeitssetting ein.